

## Tag der Architektur 2020

Dokumentationszentrum der Gedenkstätte für die Opfer der NS-Justiz in der JVA Wolfenbüttel

### Zur Vorgeschichte

Die JVA Wolfenbüttel steht auf der ehemaligen Bastion Phillipsberg. Sie ist also Teil einer durch Herzog Julius geschaffenen Festungsanlage, die aber erst unter Herzog Anton Ulrich im Jahre 1626 vollendet wurde. Die massive Kasematte Phillipsberg, die im 18. Jahrhundert zum Gefängnis umgebaut wurde, ist also Teil der heutigen, mit hohen Mauern und Stacheldraht auf der Mauerkrone umgebenen, JVA.

In dieser heutigen Befestigungsanlage der JVA wurde das Dokumentationszentrum der Gedenkstätte für die Opfer der NS-Justiz eingepasst, so dass es nicht verwunderlich ist, dass man dabei Reste von Mauern auch aus dem 16. JH. vorfand. Schon 1619 befand sich dort ein Militärgefängnis und Lazarett, das seit 1790 zum Zucht- und Werkhaus umgebaut wurde und 1820 zum Landesgefängnis des Herzogtums Braunschweig umgebaut und seither ständig erweitert wurde.

Das neue Dokumentationszentrum thematisiert die Entwicklung der Justiz von 1933 bis 1945 und 1947

- Von 1933-1945 Vollzug von Haft an politischen Gegnern und rassistisch Verfolgten, des NS-Regimes.
- Seit 1937 befand sich in der Mitte dieser Anstalt, die Hinrichtungsstätte zur Ermordung politischer Gegner des NS-Regimes. Die Guillotine aus dem Gefängnis Hannover wurde in das Strafgefängnis Wolfenbüttel verlegt. Die Schlosserei wurde hierzu umgebaut. Aus welchem Gefängnis in Hannover die Guillotine stammte und aus welchem Grund blieb dabei immer offen?
- Am 12. Oktober 1937 erste Hinrichtungen. Am 15. März 1945 letzte von mehr als 500 Hinrichtungen durch die NS-Justiz.
- Vom 6. Juni 1945 - 7. Juli 1947 Vollstreckung von 67 Todesurteilen britischer Militärgerichte.
- Am 26. April 1990 wurde die Gedenkstätte mit der Dokumentation „NS-Justiz und Vollzug der Todesstrafe“ in der ehemaligen

Hinrichtungsstätte durch das Niedersächsische Justizministerium eröffnet.

Eine Anmeldung die Ausstellung besuchen zu dürfen, muss vier Wochen zuvor erfolgen, dies hielt viele bisher ab dies zu tun, besonders auch Kurzzeiturlauber. So wurden Stimmen laut, die Gedenkstätte doch von außen zugänglich zu machen, z.B. wie jene in Berlin Plötzensee. Da die Gedenkstätte sich aber, wie zuvor erwähnt, in der Mitte der Anstalt befindet war dies aus Sicherheitsgründen, bei laufenden JVA-Betrieb, nicht machbar, so das mit dem neuen Dokumentationszentrum eine Lösung geschaffen wurde, zumindest den Ausstellungsbereich täglich besuchen zu können. Ganz besonderen Gästen wird auch durch ein einziges Fenster, in einer zur JVA weisenden Wand, die Sichtbeziehung zu der ehemaligen Hinrichtungsstätte zuteil, wenn man dieses zulässt. Bei unserem Besuch, am Tag der Architektur, war dies nicht der Fall. Man kann aber nach wie vor, mit einer Anmeldung diese Gedenkstätte im Innern besuchen oder mittels Tablets im Dokumentationszentrum, rein visuell sich diesen Teil anschauen, wenn man möchte, sich auch z.B. den Sektionsraum zeigen lassen.

Zum baulichen des neuen Dokumentationszentrums

So konnte unsere angemeldete Gruppe am Tag der Architektur durch den Herrn Architekten Winkelmann folgendes erfahren:

Eine alte Schmiede, bisher Bestandteil der JVA, wurde hierzu abgerissen. Umfangreiche Sicherungsmaßnahmen waren hierzu erforderlich, da der Betrieb der Anstalt ja weiterlaufen musste und kein Häftling abhandenkommen durfte. Der Baukörper, zuvor als 3D Version lediglich vorhanden, zeigt wie man um jeden Quadratmeter mehr umbaute Fläche gerungen hat, um das Nutzungskonzept unterzubringen. So krägt z.B. das Obergeschoss mit der Ausstellungsfläche über das Erdgeschoss mächtig aus. Ein zuvor schon erwähntes Fenster im auskragenden Ausstellungsbereich wurde als einzige Öffnung nochmals skulptural herausgedreht, um so den Blick auf

den ehemaligen Hinrichtungsort, der sich im Herzen der JVA befindet, zu lenken (Die Kosten des Fenster wurde mit sehr, sehr teuer beantwortet). Als Material des Dokumentationszentrums wurde ein Sichtbeton gewählt der beige eingefärbt wurde, um mit dem Sandstein in der denkmalgeschützten Gefängnismauer und dem Naturstein der umliegenden Gebäude zu harmonisieren.



Im Kontext Neu

und Alt

Das Gebäude ersetzt zugleich die Gefängnismauer an dieser Stelle. Herausgebrochene Steine wurden als Skulptur in einem Rahmen zusammen gefügt (Grabgröße) oder einfach aufgeschichtet. Keiner dieser denkmalgeschützten Steine sollte verloren gehen.



Ein Grab aus

Steinen?

Um die Fassade zu strukturieren und auch nach außen den inhaltlichen Kontext zum Gedenkort herzustellen wurden originale Einritzungen, die man an den Zellenwänden vorgefunden hatte, großskaliert auf die

Fassade übertragen und grafisch durch Überlagerungen verfremdet (Ein Flugzeug sollte auch dabei gewesen sein).



### Ort des Gedenkens

Im Erdgeschoss empfängt uns eine Eingangshalle mit Tresen, rechts davon ist ein Multifunktionsraum untergebracht, den man als Ausstellungsbesucher nicht betreten kann. Hier können z.B. Arbeitsgruppen weiterforschen, Diskussionen und Vorträge abgehalten werden. Ein schmaler Gang zwischen diesem Raum und der Gefängnismauer ist als Austritt ins Freie übrig geblieben



Der Tagesfreibereich für die Häftlinge soll um ein vielfaches größer sein, so wurde uns versichert. Leider durfte man

keine Fotos vom Inneren des Raumes machen, da Sicherheitseinrichtungen evtl. auf dem Foto zu sehen wären

Eine Treppe neben dem Tresen führt uns direkt in die Ausstellungsebene, auf die, auf den Internetseiten der Gedenkstätte näher eingegangen wird.

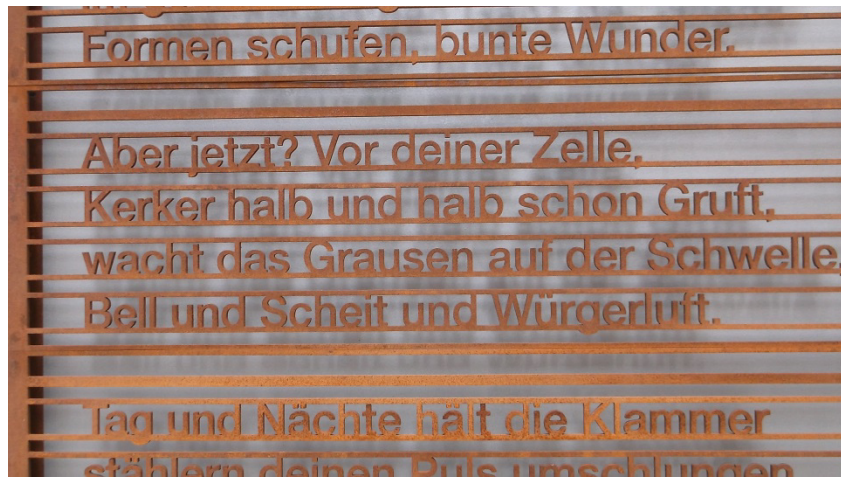
Ein Geschoß darüber befindet sich eine Teeküche mit Minibüro und Aussicht und Austritt ebenfalls auf die denkmalgeschützte Gefängnismauer.



Führung durch den Architekten am Tag der Architektur zu Corona-Zeiten. Die goldene Treppe im Hintergrund ist der 2. Fluchtweg von der Ausstellungsebene ins Freie



Ein Stück Himmel über dem neuen DOKU Zentrum und zum Schluss noch ein Stück Text eines Gedichtes, das am Eingang der Gedenkstätte im Ganzen zu lesen ist.



Die architektonischen und skulpturalen Besonderheiten dieses Entwurfes sind nur innerhalb der JVA zu bewundern oder vom Flugzeug aus, eventuell auch vom Heißluftballon.

Deshalb empfehle ich Ihnen den Link:

[www.youtube.com/user/Architektenkammer/videos](http://www.youtube.com/user/Architektenkammer/videos)

Sowie die Internetseiten der Gedenkstätte: